Herbstliches Land

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

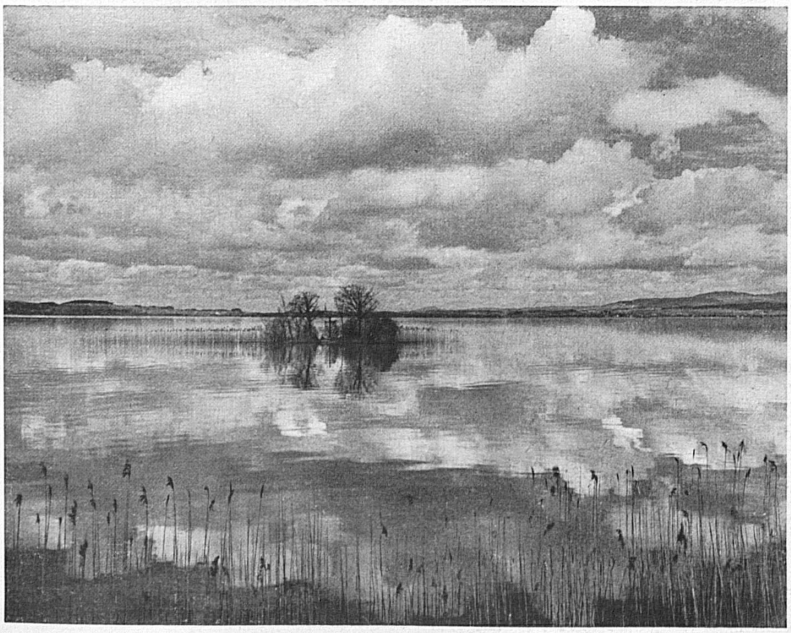
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbstliches Land

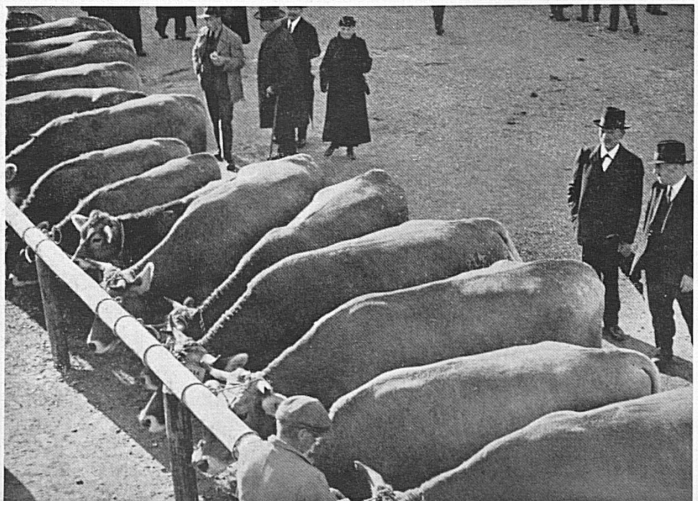
Vor ihrem Auszug aus unserm Lande zerstörten die Helvetier ihre blühenden Städte und Dörfer, damit keinen die Sehnsucht heimlich zurücklocke in die verlassene Heimat. Doch Cäsar schlug 58 vor Christi Geburt das auswandernde Volk und zwang es, sich unter römischer Herrschaft wieder zwischen Jura und Alpen niederzulassen. Wo die helvetische Hauptstadt gestanden, erbauten die Römer Aventicum als Hauptstadt der neuen Provinz. 40 000 bis 50 000 Einwohner umschloß die Ringmauer. Das Theater bot 10 000 bis 12 000 Zuschauern Raum. Eindrucksvolle Zeugen erinnern an die Bedeutung der größten römischen Siedelung auf Schweizer Boden, so vor allem die einsame, mächtige Säule, der 12 Meter hohe « Cigognier » am Platze des einstigen Forums. In den letzten Jahren haben die Archäologen eifrig an der weitern Erschließung Aventicums gearbeitet. — « Le Cigognier ».*



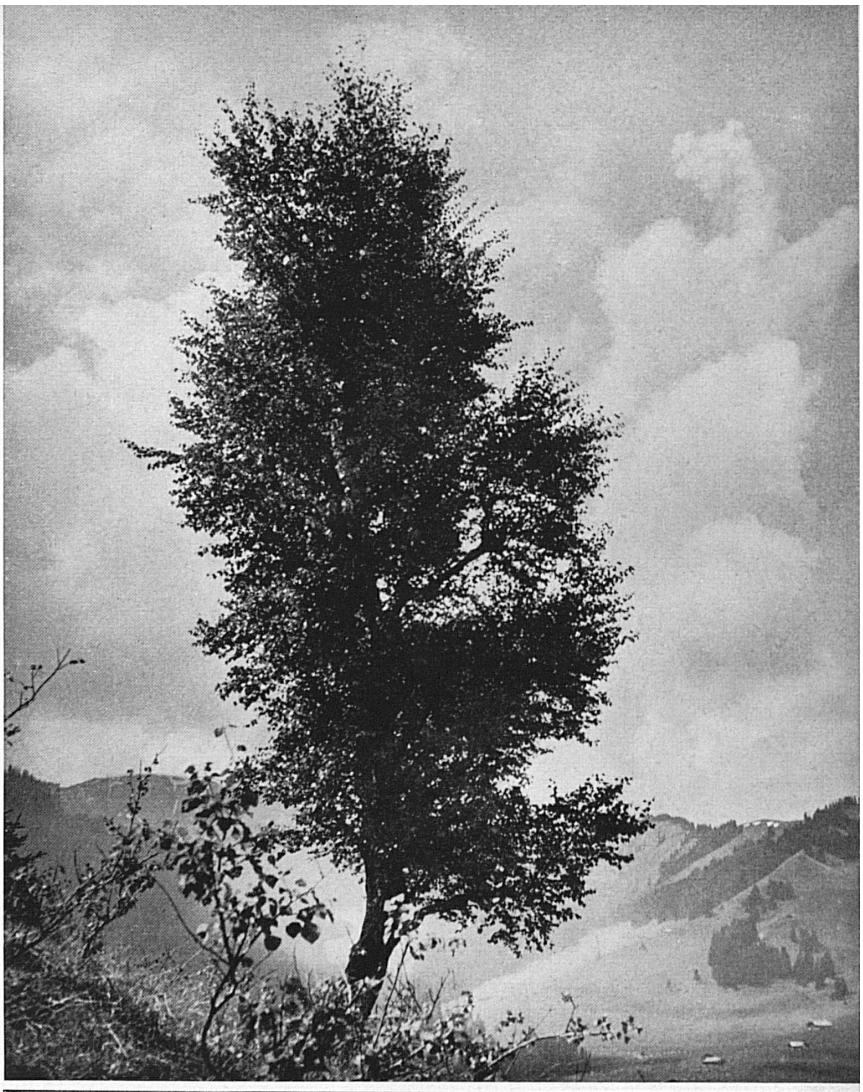
Der Herbst ist, wie der Frühling, eine lyrische Jahreszeit. Er breitet Farben und Stimmungen über die Landschaft aus, bis alle harten Formen und Linien eintauchen in den milden Glanz seines Lichtes. Nirgends ergreift uns die alles verwandelnde und verzaubernde Wirkung des Herbstes stärker als an unsern Seen, vor allem an den stillen, offen unter dem Himmel ruhenden, nur von sanften Höhen umgrenzten Spiegeln des Mittellandes. — Am Zugersee.*

Nach der Fahrt durch das weite Mittelland schwenkt der Zug nach dem Tunnel von Chexbres auf einmal ab in das mächtige Amphitheater der Waadtländer Weinberge, von dem der Blick immer wieder hinuntertaucht auf die ewig sich wandelnde Bühne der Farben und des Lichtes, den Genfersee und seinen gebirgigen savoyischen Hintergrund. Kein Wunder, daß der Fremdenverkehr hier die schönsten Logenplätze aufs angenehmste hergerichtet hat, daß Lausanne, Chexbres, Chardonne, Vevey, Montreux und die Höhenstationen über der milden nordöstlichen Bucht zu den beliebtesten Ferienorten geworden sind.

Aber vielleicht sind wir allzusehr an diese einzigartigen Namen gewöhnt worden, und es ist uns zumeist nicht bewußt, daß sich hinter den Uferkurorten eine reiche, in ihrer Ursprünglichkeit bewahrte, reizvolle Landschaft stiller Dörfer auftut, die zu ausgedehnten und beglückenden Wanderungen einlädt. In der Lavaux sind es die enggescharten Winzerdörfer und Weiler, die hangaufwärts verstreut in den Reben liegen und uns über das Weingebiet hinaufgeleiten auf die nahezu voralpinen Höhen des Mont de Grandvaux, der Tour de Gourze, der Monts de Romont und des Mont-Pélerin. Östlicher, an die mildeste Bucht anschließend, ist es das burgenreiche Gebiet von St-Légier, Blonay bis hinauf nach Les Pléïades, Sonloup, Les Avants, Glion, Caux, Jaman und Les Rochers-de-Naye. Erst wer von vielen Plätzen des riesigen Zuschauerraumes aus das Spiel des Lichtes und der Farben auf dem See geschaut hat, erlebt die ganze Festlichkeit dieses großartigen Stückes Schweizer Heimat. — La Chièsaz sur Vevey.*



Noch steht das Bäumchen im Laubgewand. Doch sieh, leichte Nebel steigen aus den Mulden, bald ist die Zeit der Fröste da! Dann gilbt das Birklein, und seine Blätter warten nur noch auf den Herbststurm, der es kahl zurücklassen wird. Im Buschgezweig ringsum hat das Welken schon angefangen. Der Herbst ist da.
Wie übt doch dieses Schauspiel des Vergehens alljährlich auf uns seinen Zauber aus! Wunderbar, daß gerade die heimliche Trauer, die über allem liegt, in so feurigen Farben schwelgt, daß uns just vor dem Winter die Natur noch einmal ein glühendes Fest des Lebens schenkt!
Ein Bäumchen irgendwo im Simmental ist es hier, das uns den Herbst versinnbildlicht, wie er kommt und geht, das uns daran erinnert, daß jetzt allüberall das Laub der Wälder und Obstgärten zu dorren beginnt, weil kalter Nebelschauer über das Land hingeht.*



Manch alte Volksbräuche haben sich in unserm Land erhalten, manch schöne Feste sind in jüngster Zeit neu aufgelebt. Doch unsere Freude an diesem ehrwürdigen Kulturgut ist leider nicht immer ganz rein. Gar leicht fällt ein Schatten des Gemachten, nicht ganz Ursprünglichen, Hervorgeholten auf den Glanz der Trachten und auf das frohe Treiben der Feiernden. Doch in ungebrochener Kraft und überzeugender Echtheit offenbart sich uns das Volksleben immer noch in den Sitten und Bräuchen, die mit der Arbeit, mit Handel und Wandel, mit den unmittelbarsten und nüchternsten Bedürfnissen verbunden sind.
Wer das Leben zu Stadt und Land wirklich kennenlernen will, wird daher nicht nur an Winzer- und Trachtenfesten teilnehmen, nicht nur an den umsichtig organisierten, in ihrer Art höchst vergnüglichen und bunten Veranstaltungen, zu denen großer Zuzug von auswärts erwartet wird. Tiefern Einblick in die Seele des Volkes gewähren ihm vielleicht die großen Märkte, die auch stattfinden ohne ein besonders herangelocktes Publikum. Auf dem Markte, bei der Schafscheid, bei der Schafschur, bei dem frühwinterlichen Gemeinwerk im Wald und in den Gebärden des Fischers, der am Strande seine Netze flickt, wird uns in noch höherem Maße das Wesen regionaler Bodenständigkeit und althergebrachter, zäh bewährter Tradition bewußt.

Links: Schafschur im Wallis. — Viehschau in Frauenfeld. Rechts: Fischer in Ermatingen am Bodensee.

Phot.: Baumgartner, Chiffelle, Nino, Stauffer, Steiner.